

Erfahrungsbericht UC San Diego 2019/20

Ich habe im akademischen Jahr 2019/20 sechs Monate, also das fall und winter quarter (Sep-März) an der UC San Diego vor Ort, sowie das spring quarter 2020 (März-Juni) virtuell aus Deutschland studiert. Ich möchte in diesem Bericht meine Erfahrung mit zukünftigen Austauschstudierenden teilen, wobei ich mich hauptsächlich auf die ersten 6 Monate beziehen werde, die ich tatsächlich in San Diego verbracht habe. Alles, wovon ich berichte, ist aus der Zeit vor Corona und daher sind die Informationen für Studierende, die in diesem Jahr gehen vielleicht nur eingeschränkt hilfreich.

Bewerbung

Man bewirbt sich beim Direktaustausch zunächst allgemein auf die University of California (auch wenn man nur bestimmte Standorte angibt) und falls man angenommen wird, folgt ein weiteres Bewerbungsverfahren, bei dem dann die Zuteilung auf die verschiedenen Campi erfolgt. Dabei kann man erneut Prioritäten angeben. Meine Empfehlung hierbei lautet: Entscheidet nicht nach dem Namen der Uni, sondern danach, was am besten zu euch persönlich und eurem Studienfach passt. Berkely und UCLA sind zwar die bekanntesten Unis, aber im Endeffekt kommt es ja darauf an, dass ihr die bestmögliche Erfahrung macht. Für mich als Chemiestudentin, die sehr an Umweltwissenschaften interessiert ist, hat die UCSD perfekt gepasst. Sie ist bekannt für die STEM-Fächer, also Natur- und Ingenieurwissenschaften. Des Weiteren ist an der UCSD auch das *Scripps Institute of Oceanography* angesiedelt, welches spannende Forschung, aber auch viele Kurse anbietet und sogar direkt am Meer gelegen ist. Selbst wenn man keine Naturwissenschaften studiert, würde ich empfehlen mal zu schauen, ob nicht was dabei ist, was euch interessiert. Es gibt einige Kurse, die keine Vorkenntnisse erfordern und von Geowissenschaften bis Marinebiologie ist wirklich alles dabei. Und auch wenn man nur Lust hat, beim Lernen oder Hausaufgaben machen Meerblick zu haben, lohnt es sich dem Scripps Campus mal einen Besuch abzustatten. Wenn man auf dem Campus wohnt, kann man von dort sogar am Strand entlang zurück zum Wohnheim laufen.

Über andere Studienfächer kann ich leider nicht viel sagen, außer dass ich weiß, dass das Institut für Politikwissenschaften wirklich gut sein soll. Generell kann ich die UCSD als Uni aber wirklich sehr empfehlen. San Diego ist eine coole Stadt und die Nähe zu Mexiko war für mich auch sehr spannend.

Akademisches

Um den Visumsstatus aufrecht zu erhalten, ist man dazu verpflichtet, mindestens 12 units zu belegen. Das entspricht im Allgemeinen 3 Kursen. Ich würde nicht empfehlen, mehr als das zu

belegen, damit genug Zeit für Aktivitäten nebenbei bleibt. Durch das quarter system sind die Semester sehr kurz (10 Wochen) und man muss auch zwischendurch Prüfungsleistungen erbringen (midterms, homework, participation). Die Note setzt sich also nicht nur aus einer Klausur zusammen, wie das an der FU meistens der Fall ist. Ich fand das quarter system ganz cool, da man dadurch viel mehr verschiedene Kurse in dem Jahr ausprobieren konnte. Ich habe öfter gehört, dass Leute den Arbeitsaufwand als höher empfunden haben als an der FU, durch Hausaufgaben, midterms, etc. Ich habe das persönlich nicht so empfunden, da ich vom Chemiestudium einen sehr hohen Arbeitsaufwand gewohnt bin und das für mich vergleichsweise recht entspannt war. Ich hatte auch den Eindruck, dass man leichter gute Noten bekommen hat, da die Noten „gecurved“ wurden, also an die Durchschnittsleistung angepasst wurden und man durch Hausaufgaben oft schon ein Drittel oder ein Viertel der Note erwirtschaftet hat. Der Anmeldezeitraum für die Kurse beginnt oft recht früh. Deswegen würde ich auf der Uniwebsite nach Kursen gucken, sobald ihr euren Unizugang habt, da fast alle Veranstaltungen platzbeschränkt sind und wer sich früher anmeldet, Vorrang hat. Man kann sich zunächst nur für 11 units eintragen, aber dann zum Semesterbeginn unbeschränkt. Daher überbuchen die meisten und sortieren dann anschließend aus.

Housing

Wie an den meisten anderen Unis auch hat man die Wahl zwischen on- und off-campus housing. Bei on-campus housing kommt aber eigentlich nur das *International House* in Frage, da die anderen Wohnheime für freshmen und sophomores gedacht sind und diese Plätze garantiert haben. Ich habe mich dazu entschieden, mich auf das I-House zu bewerben. Es liegt ganz am Norden des Campus und beherbergt zur Hälfte ausländische und zur Hälfte amerikanische Studierende. Es hat zum überwiegenden Anteil Einzelzimmer in 4-6er WGs und es wird auch darauf geachtet, dass ausländische und amerikanische Studierende gemischt werden, wobei ich selber keine amerikanischen Mitbewohner hatte. Die Bewerbung fürs I-House nimmt einige Zeit in Anspruch, da man ein aufwändiges Motivationsschreiben schreiben muss. Es ist nicht garantiert, dass man als Austauschstudent dort einen Platz bekommt, aber ich würde sagen man hat gute Chancen, wenn man sich Mühe bei der Bewerbung gibt.

Vorteile des I-House sind zum einen, dass es sehr nah am Meer liegt. Man läuft ca. 15 Minuten zum oberen Ende der Steilküste und von dort führen Stufen runter zum Strand. Zum anderen finden sehr viele soziale Veranstaltungen im I-House statt und man lernt super viele Leute kennen. Die Veranstaltungen sind sehr auf interkulturellen Austausch ausgelegt und darauf, einander die eigene Kultur und Herkunft näher zu bringen. Es ist eigentlich immer etwas los und auf dem Campus auch als das „sozialste Wohnheim“ bekannt. Generell hat man auf dem UCSD Campus

aber nicht die typische College-Erfahrung, würde ich sagen. Es ist nicht ganz so viel los, wie an anderen Unis, was vor Allem daran liegt, dass das greek life ihre Häuser nicht auf dem Campus haben darf. Wer jedes Wochenende auf riesige College-Parties gehen will, ist wahrscheinlich in Santa Barbara oder UCLA besser aufgehoben oder muss sich Freunde an der San Diego State University suchen.

Nachteile am I-House sind, dass es deutlich teurer als off-campus housing ist. Ich habe ca. 1000 USD Miete + 330 USD obligatorischen meal plan pro Monat bezahlt. Freunde, die off-campus gewohnt haben, haben „nur“ ca. 700-900 bezahlt, je nachdem ob sie sich ein Zimmer geteilt haben. Generell ist das Leben sehr teuer in Kalifornien und man sollte sich rechtzeitig um Stipendien kümmern. Ich habe zusätzlich noch Promos bekommen. Der *daad* hat auch ein ziemlich umfangreiches Stipendium, dessen Bewerbungsfrist vor der DA Frist ist, sodass man sich bewerben muss bevor man überhaupt fürs Auslandsstudium zugelassen ist. Der für mich größte Nachteil des Campuslebens war, dass man sehr isoliert ist. Die Uni liegt in La Jolla, einem wohlhabenden Vorort im Norden von San Diego. San Diego ist sehr „spread out“ und hat riesige Wohngebiete um die Innenstadt herum, sodass man ca. 22km bis nach downtown SD fährt. Ohne Auto ist man auf Uber angewiesen, da das Busnetz nicht besonders gut ausgebaut ist. Selbst im Nachbarbezirk Pacific Beach fährt man mit dem Bus eine Stunde. Allerdings wird gerade eine Bahn gebaut, die den Campus mit der Stadt verbindet, also möglicherweise verbessert sich die Situation dadurch erheblich. Dadurch, dass ich auf dem Campus gewohnt habe, war ich nicht so oft in der richtigen Innenstadt und mein Leben hat sich größtenteils in Campusnähe abgespielt. Was vielleicht noch anzumerken ist, ist, dass die Amerikaner im Wohnheim so durchschnittlich 18-19 Jahre alt sind und auch die internationals größtenteils 20/21 sind. Es gibt eine Menge Regeln, an die man sich halten muss bezüglich Alkohol etc., auch für über 21-jährige. Man braucht keine Sorge zu haben, dass man am Anfang keine Leute kennenlernt, wenn man nicht im I-House wohnt. Es finden viele Kennenlernveranstaltungen für internationals statt. Zum Teil sind diese aber vor Unibeginn, also sollte man ein paar Tage vorher da sein. Auch wenn man im I-House wohnt, würde ich empfehlen, den frühestmöglichen Einzugstermin zu wählen.

Aktivitäten

Die 6 Monate, die ich in San Diego verbracht habe, waren sehr voll mit Aktivitäten. Ich hatte zwar kein Auto, aber wir haben uns öfter als Gruppe ein Auto gemietet, um einen Wochenendtrip zu unternehmen. Ich war ein Wochenende in LA, ein Wochenende in Las Vegas und über Thanksgiving in Big Bear Lake. Des Weiteren habe ich viele Aktivitäten mit *Outback Adventures* unternommen. Das ist eine Uniorganisation, die ein- oder mehrtägige Outdoor- und Backpacking Trips anbietet mit einem recht guten Preis-Leistungs-Verhältnis. Mit denen war ich einmal beim rock

climbing, einen Tag Skifahren, ein Wochenende backpacken in den Bergen und ein Wochenende auf einer Ranch in Mexiko, wo man im Tal Reittouren unternehmen konnte. All diese Trips haben wirklich zu meinen besten Erfahrungen gehört und ich kann jedem nur ans Herz legen, sich das Angebot von *Outback Adventures* mal anzuschauen! Es ist auch eine gute Gelegenheit, Leute außerhalb der „Wohnheim bubble“ kennenzulernen. Generell hat die Uni ein großes Sportangebot. Es gibt 2 Fitnessstudios, die zugegebenermaßen nicht super eindrucksvoll waren, aber in den Studiengebühren inklusive sind. Für 25 Dollar pro Quarter kann man auch das Angebot an Fitnesskursen wahrnehmen. Es gibt außerdem mehrere Schwimmbäder und eine Boulder- und Kletterhalle. Dann gibt es noch speziellere Sportkurse, wie z.B. Surfkurse, die ca. 70 Dollar für ein Quarter kosten. Wenn man Lust darauf hat, sollte man das auf jeden Fall auch ausprobieren. Aber auch sonst gibt es eine Menge Sachen, die man unternehmen kann. Mit dem Bus kann man gut an der Küste hochfahren in die nahegelegenen Küstenorte, wie Del Mar oder Encinitas. Pacific Beach ist auch nicht so weit weg und zum Surfen, Secondhand shopping und Ausgehen geeignet. Für alles, was weiter weg ist, muss man in der Regel ein Uber nehmen. Man kann gut essen gehen, z.B. italienisch in Little Italy, asiatisch in Convoy oder mexikanisch in Old Town (und überall eigentlich), es ist nur etwas teurer als man das in Deutschland gewohnt ist. Günstiger ist es in Mexiko, wo man auf jeden Fall mal gewesen sein sollte, wenn man nach San Diego geht. Tijuana schließt direkt an die Grenze an und der Grenzübergang ist recht unproblematisch. Man fährt mit Uber zur Grenze, läuft dann rüber und nimmt auf der anderen Seite ein Taxi (oder Uber wenn man Internet hat). Je nach Tageszeit muss man sich nur ggf. auf längere Wartezeiten einstellen, vor allem auf dem Rückweg. Ich habe mich in Tijuana nie wirklich unsicher gefühlt, man sollte aber in den touristischen Ecken bleiben, bestimmte Ecken meiden und am besten jemanden dabei haben, der spanisch spricht. Ich finde es lohnt sich auch tagsüber und nicht nur zum Feiern gehen, was der Grund ist, aus dem die meisten rübergehen, vor allem wenn sie unter 21 sind. Tijuana hat einen schönen Küstenabschnitt mit vielen kleinen Restaurants und der Grenzstreifen ist sehr interessant zu beobachten für Europäer*innen, die keine physischen Grenzübergänge gewohnt sind. Lasst euch nicht von irgendwelchen Horrorstories abschrecken, aber eine gesunde Vorsicht ist auf jeden Fall angebracht.

Fazit

Ich fand meine Zeit in San Diego wirklich toll und kann die Uni und die Stadt nur jedem ans Herz legen! Nutzt auf jeden Fall die Gelegenheiten, die sich euch bieten, sowohl was Aktivitäten, aber auch was das Akademische betrifft. Es ist alles etwas persönlicher und man lernt die Professor*innen etwas besser kennen als in Deutschland und es eignet sich auch ganz gut, um ein paar

Connections zu knüpfen. Ich bin auf jeden Fall froh, dass ich mich für San Diego entschieden habe und bereue meine Wahl nicht!